

Amselgesang (7.6.1) - das "3-Glissando-Motiv" - Kombinationstöne in einem 2-st. Motiv - eine Klangerkundung
innere Klangprozesse und verschiedene Klangelemente mit Frequenzfiltern hörbar gemacht
in 0-2-4-8-16-32-facher Verlangsamung

Das Motiv ist ein herausragendes Beispiel für die sängerischen Qualitäten und das unerhörte Niveau des Amselgesangs. Zugleich offenbart es grundlegende Erkenntnisse über das wechselwirkende Steuerungssystem Syrinx-Gehör-Gehirn und neue Einsichten über die spektral-harmonikale Ordnung von Klang.

siehe und höre auch das Video: "Amselgesang (7.6) - Kombinationsklänge - ein 2-st. Glissando-Motiv mit 2 Kombinationsklängen - fis-cis1 und cis2-gis1 plus f2-e2 und f1-h" <https://youtu.be/6gHnLgAxdb4>

Eine genaue Beschreibung und Analyse dieser Phänomene findet sich in den Texten auf der Webseite:

- "Amselgesang 7.6 - Kombinationsklänge in einem 2-st. Motiv"
- "Amselgesang 7.6.2 - die klingende Möbius-Schleife - eine Klangerkundung"

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile oder Emergenzphänomene in einem 2-stimmigen Gesang.

Analyse des Klangspektrums mit Hilfe eines Frequenz-Filters - das ganze Spektrum: 5 Klangräume und ihre wechselwirkende Beziehung

das Motiv in der Originallage bei 2000 – 12000 Hz:
ein kurzer intensiver Zwitscherlaut - Dauer 0,27 s

2x verlangsamt

Der Laut wirkt nur wie ein schneller heller Ausruf mit einem kurzen Auf und Ab, wie ein gerufenes „ahija“. Beim Filterklang ohne Unterstimme ist das leichte Abwärtsgleiten der Oberstimme zu erkennen, aber durch die Oktavfrequenz der Unterstimme gibt es auch eine leichte Aufwärtsbewegung.

4x

Nun ist es ein wirklicher, vielschichtiger Klang mit einer inneren Entwicklung zu hören. Es dominiert das Glissando in die höhere Ausdehnung hinein, gleichzeitig gibt es eine zur Mitte gerichtete ausgleichende, leicht geneigte Bewegung und im Hintergrund ein leiseres abwärtsgerichtetes Gleiten.

8x

In dieser Lage offenbart sich im Höreindruck die ganze Vielschichtigkeit und Komplexität im Spektrum dieses besonderen Motivs mit seinem eigenartigen Klanggeschehen. Es ist *ein* Klang ohne spezifische und eindeutige Tonhöhenwahrnehmung und ohne eine unterscheidbare Mehrstimmigkeit; und es ist ein Klang-*Prozeß*, ein Klang der äußerlich und innerlich in Bewegung ist mit einer Verschiebung in die Höhe, aber ohne wirklich erkennbare innere Modulation in Klangfarbe und harmonischem Spektrum.

Er klingt für mich wie ein intensiver, ausgedehnter lauter Ruf. Im Klang dieses Rufes höre ich zwar eine Art Aufwärtsbewegung, die wirkt aber mehr wie eine Intensivierung und Verstärkung. Der ganze Klang verschiebt oder verändert sich nicht.

16x

4 Oktaven tiefer im langsamen Tempo der 16-fachen Verlangsamung kann sich der ganze Reichtum der Klangfarben, der inneren Bewegungsdynamik und der spektralen Modulationen in diesem Motiv für unsere Ohren und unser Zeitempfinden erst annähernd entfalten, können wir mit hinreichendem Differenzierungs- und Analysevermögen im Gehör neben dem Gesamteindruck unterschiedliche Elemente im Klanggeschehen heraushören. Dies gilt vor allem für die 3 Phasen im zeitlichen Ablauf der kontinuierlich und allmählich abwärts gleitenden Oberstimme, also die Klangmodulation während des ‚fis‘, dann das Durchkreuzen der vielen Frequenzen im Glissando vom ‚fis‘ zum cis1 und schließlich die leichte Verschiebung im Spektrum des „Cis-Dur“-Klangs zum „C-Dur“ gegen Ende.

32x

Als ich im späteren Verlauf der Analyse dieses Motiv zum ersten Mal in dieser Verlangsamung hörte, war ich tief beeindruckt von diesem vollen, warmen, sonoren Klang, in dessen inneren Raum das Ohr regelrecht eintauchen kann, umhüllt von satten, dunkel glühenden Farben.

Der Einsatz von der Quinte her wirkt nun noch markanter als in der 16-fachen Verlangsamung, er springt einem gleichsam ins Ohr. Zugleich bildet der Gesamtklang in aller Vielfalt der Frequenzschichten und der inneren Bewegungen eine Einheit als wogender, in sich modulierender Klangstrom hin zu einem tiefen, runden „C-Dur“-Klang hin. Immer wieder, wenn ich diesen gedehnten Klangprozeß erlebe, fühlt es sich für mich an wie ein Ankommen mitten im Klang, auch wenn das für manche Ohren vielleicht etwas sehr „poetisch“ ausgedrückt wirkt.

Ist der hinabgleitende Klanganteil des unteren Kombinationsklangs weggefiltert, ist das Gefühl von Ankommen in der Mitte noch stärker, weil die Aufwärtsbewegung im Glissando von Fis nach ‚cis‘ kaum noch wahrzunehmen ist. Und beim Filter ab Fis scheint der Klang sogar von oben her einzuschweben in die Mitte hinein. Und beim Filter ab ‚e‘ mit der Oberstimme, dem Kombinationsklang und dem höheren Spektrum füllt sich geradezu die Mitte des Klangs durch die hohe Terz, nachdem das Ohr zu Beginn durch die Schwebungen zwischen den beiden Stimmen nicht ahnen konnten, wohin sie geführt werden würden.